

Portugal?

Ein Erfahrungsbericht von:

Janina Krause



Was mach ich jetzt, was mach ich jetzt, WAS MACH ICH JETZT?! Nehme ich den Zettel: „Ja, ich möchte ins Ausland fahren“ oder „Nein, ich möchte nicht ins Ausland fahren“ aus meiner Bewerbung? Oh Gott! Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht, ich weiß es nicht. Mein Herz pocht so laut, das ich denke, dass alle es um mich herum hören können hektisch blicke ich mich in der Klasse um. Alle sind mit sich selbst und ihren eigenen Gedanken und Sorgen beschäftigt. Alle wissen schon genau, ob sie ins Ausland gehen wollen oder nicht. Nur ich kann mich mal wieder nicht entscheiden. Mal wieder! Warum fällt es mir nur immer so schwer eine Entscheidung zu treffen? Das ist doch zum Verzweifeln! Mein Blick fällt auf die Uhr. Noch fünf Minuten. Noch fünf Minuten um über 2 Monate meines Lebens zu entscheiden.

Okay. Ich mache mal eben kurz einen kleinen Stopp. Manche von euch werden jetzt bestimmt lachen. Das hört sich ja bestimmt auch unglaublich lächerlich an, wenn ich so über zwei belanglose Monate meines Lebens spreche, dass wenn es gut läuft vielleicht insgesamt sogar achtzig Jahre lang ist. Doch ich mach mir halt über so etwas Gedanken. Ich weiß selber nicht warum. Okay, genug über mein Leben philosophiert. Weiter geht es.

Komm schon Janina. Was willst du jetzt machen? „Was?“, hat mich gerade jemand angesprochen? Ja. Melanie. Mein Kopf schnell nach rechts. „Und bewirbst du dich jetzt?“ Ich starre sie einfach nur an. „Bewirbst du dich?“ Das ist mal wieder typisch. Ich weiß nicht was ich antworten soll, deshalb stelle ich jetzt eine Gegenfrage. Nur unterbewusst nehme ich wahr, was sie sagt. Ich glaube es ist irgendwas mit „Ja“ und „Mann kann sich ja immer noch gegen den Auslandsaufenthalt entscheiden“ Irgendwo, tief in meinem Innersten, legt sich plötzlich ein Hebel um. Eigentlich hat sie Recht. Ich kann mich immer noch anders entscheiden. Mit leicht zitternden Händen ziehe ich den Zettel mit dem Satz: „Nein, ich möchte nicht ins Ausland fahren“ aus meiner Bewerbungsmappe. Okay. Jetzt ist es endgültig beschlossen. Ich möchte ins Ausland! Ich möchte nach Frankreich!

Tja. Genau diese Gedanken... okay vielleicht nicht genau diese Gedanken, aber so ähnliche, gingen mir an dem Tag durch den Kopf. Danach folgte eine Woche banges Warten. Ich glaube, ich habe noch nie so wenig geschlafen, wie in dieser einen Woche. Immer wieder schoss mir der Gedanke durch den Kopf, dass ich mich lieber doch nicht hätte bewerben sollen. Selbst das Argument, dass ich mich ja immer noch gegen den Auslandsaufenthalt entscheiden kann, kam mir mit einem Mal total dämlich vor. Ich meine, wie eingebildet sähe das denn aus. Andere Schüler aus meiner Klasse würden wirklich unglaublich gerne ein Praktikum im Ausland absolvieren und wären froh über diese Chance. Und ich, einfach mal angenommen ich würde das Stipendium bekommen, sage dann einfach so ab. Ich denke ihr versteht, was ich euch damit sagen möchte.

Auf jeden Fall kam dann, nach einer Woche warten, der Tag an dem bekannt gegeben wurde, wer ein Stipendium ins Ausland bekommt. Ich denke ihr könnt euch ein besseres Bild von dem Tag machen, wenn ich euch mal wieder meine wirren Gedanken überlasse.

Ria, Josephine, Sandra und Janina. Hab ich das gerade wirklich richtig gehört? Janina!? Wir sind die ersten? Geh einfach den anderen hinterher. Ohne das ich es wirklich will stehe ich auf und gehe, ohne eine wirkliche Kontrolle über meinen Körper zu haben, den anderen hinterher. Wir gehen die Treppen hoch, in die Schulbücherei. Ich fühle mich komisch. Alles um mich herum dreht sich. Mir ist kalt und ich meine Hände fangen unkontrolliert an zu zittern. Noch eine Stufe höher und noch eine Stufe. War der Weg immer schon so lang? Ich versuche gleichmäßig zu atmen. Ruhig. Tief ein und aus atmen. Mein Puls pocht unablässig in meinem Kopf. Bei jedem Schritt habe ich das Gefühl, dass meine Beine unter mir wegknicken. Meine Gedanken rasen. Warum haben sie uns vier zusammenaufgerufen? Sandra wollte doch nach Portugal. Wieso haben sie mich dann mit aufgerufen? Haben wir vier es nicht geschafft? Haben wir das Stipendium nicht bekommen. Aber obwohl... Sandra ist doch gut in der Schule. Wenn sie die nicht nehmen, wen dann sonst? Habe ich dann auch ein Stipendium gekriegt? Oh, nein. Ich will doch eigentlich gar nicht. Oder? Arghh. Ich weiß es nicht! Die Tür zur Bücherei geht auf. Wir alle setzen uns an den roten Tisch. Rot. Eine Warnfarbe. Welche Ironie. Die nächsten Minuten ziehen sehr undeutlich an mir vorbei. Dann: Stipendium? Portugal? Und wieso freuen die anderen drei sich so? Noch drei Tage Zeit, um mich endgültig zu entscheiden? Wieso nicht Frankreich?

So in etwa sah es in meinem Innersten aus, als um die Bestätigung für das Praktikum ging. Ich möchte gar nicht wissen, wie ungläubig und verzweifelt ich in diesem Augenblick geguckt habe. Ich wusste nur: Mist! Jetzt bist du genau in der Situation in die du unter gar keinen Umständen kommen wolltest. Jetzt musst du dich wirklich entscheiden. Nach der Bekanntgabe wäre ich am liebsten in Tränen ausgebrochen. Nicht mal richtig freuen konnte ich mich über mein Stipendium. Ich war, wie ich zugeben muss mit der Situation schlicht und einfach überfordert. Ich war hin und hergerissen. Mach ich es jetzt oder mach ich es nicht. Noch dazu wollte ich doch eigentlich nach Frankreich. Das war zum einen näher an Deutschland dran und man musste bestimmt nicht fliegen. Denn in einem war ich mir sicher. Nach Portugal mussten wir fliegen. Ich hasste fliegen. Ich bin vorher zwar noch nie geflogen, aber ich war mir sicher, dass ich es hassen würde. Immer wieder kamen mir während der drei Tage Bedenkzeit die ganzen Flugzeugunglücke in den Kopf. Die Flugzeugunglücke, die Unwetter während eines Fluges, die Flugzeugentführungen. Letzten Endes musste ich mich jedoch entscheiden und ich habe auch eine Entscheidung gefällt.

Ungefähr drei Monate später...

So. Ihr wollt jetzt wahrscheinlich wissen, ob ich das Stipendium angenommen habe und nach Portugal geflogen bin? Na, was glaubt ihr? Einen Moment könnt ihr noch überlegen...

Okay der Moment ist zu Ende. Ich bin, unglaublicher Weise, wirklich nach Portugal geflogen. Ich habe es tatsächlich geschafft, mich in das Flugzeug zu setzen. Oder besser gesagt in die zwei Flugzeuge. Wir haben natürlich einen Flug mit Zwischenlandung gebucht. Sowohl hin als auch zurück. Wenn man schon das erste Mal fliegt, dann auch so richtig. Die Zwischenlandung auf dem Hinflug war sogar in Frankreich, besser gesagt in Paris. So war ich sogar noch kurz in Frankreich. Mit kurz meine ich übrigens wirklich kurz. Wir waren dort ungefähr eine halbe Stunde. Viel gesehen außer den ganzen Gates haben wir dort auch nicht. Aber egal. Ich kann wenigstens behaupten schon mal dort gewesen zu sein.

Tja und jetzt, was soll ich anderes sagen sitze ich wirklich schon wieder hier in Deutschland. Die zwei Monate sind um. Ich kann mich an die Zeit dort so gut wie gar nicht erinnern und dann fallen mir doch wieder irgendwelche Kleinigkeiten ein. Klar gab es immer wieder gute Zeiten und schlechte Zeiten dort, nein ich möchte jetzt nicht auf die gleichnamige Fernsehserie anspielen. Es gab Tage und Situationen, an denen ich mir gewünscht hätte ich wäre zu Hause geblieben. Ganz besonders schlimm waren für mich die ersten Tage, dort in diesem fremden Land. Wo ich mich selber immer wieder fragte: „Was hast du eigentlich gemacht? Was machst du hier? Doch all diese schlimmen Momente waren nichts im Vergleich zu den tollen Momenten dort.

Wenn ich jetzt in meinem Zimmer in Deutschland sitze und mir die Fotos anschau, die ich gemacht habe, bekomme ich richtiges Heimweh nach dem Land, das für zwei Monate mein zu Hause gewesen war.

Ich vermisse die unglaublich netten und hilfsbereiten Menschen dort, die obwohl sie einen nicht immer verstanden haben, mit vollem Einsatz versucht haben einem zu helfen.

Ich vermisse die Taxifahrer mit ihren magischen Taxametern.

Ich vermisse die Großstadt Lissabon, in der man sich so gut verlaufen kann.

Ich vermisse die alten, verwinkelten und verschachtelten Gebäude und Häuser, die einem das Gefühl gegeben haben, als wäre man in einer anderen Zeit.

Ich vermisse die engen Straßen und kleinen Gassen, die einem immer das Gefühl gegeben haben man ist hier schon mal gewesen.

Ich vermisse das Großstadtleben und das mit- oder gegen den Strom laufen in riesigen Menschenmassen.

Ich vermisse die Bahnfahrten bei denen man so schön das Meer und die Menschen im Zug beobachten konnte.

Ich vermisse meine Kindergarten Einrichtung, die beste in der ich je gearbeitet habe.

Ich vermisse die Erzieher, die mir immer so nett und hilfsbereit gegenüber waren und die mir zum ersten Mal das Gefühl gegeben haben, dass meine Meinung in Pädagogischen Fragen auch wichtig ist.

Ich vermisse die Kinder aus meiner Schneckengruppe, die immer so motiviert mitgearbeitet haben. Ich vermisse es auch, wenn sie immer so tun als könnten sie mich nicht verstehen, wenn sie etwas nicht machen möchten.

Ich vermisse die unsagbar schönen Landschaften.

Ich vermisse die Autofahrer, die denken ihnen gehört die ganze Straße und sie könnten alles und jeden anhupen.

Ich vermisse die Sonnenauf- und Sonnenuntergänge mit ihren unglaublich tollen, kräftigen Farben, die ich hier in Deutschland verzweifelt suche.

Ich vermisse den Strand und das Meer mit seinen Farben, das nur einen Steinwurf von uns entfernt war.

Ich vermisse die langen Wege, die wir über das Kopfsteinpflaster zu Fuß zurücklegen mussten.

Ich vermisse es, auf gut Glück Menschen auf Englisch anzusprechen.

Ich vermisse es, dass man durch das schlechte Sprachverständnis nicht mit bekommt, was die Menschen um einen herum alles sagen.

Ich vermisse das selber entscheiden, wann ich was machen möchte und wann nicht.

Ich vermisse all die altertümlichen Kirchen, die für mich sehr beeindruckend waren und die komischerweise alle heilig waren.

Ich vermisse das Spaziergehen an der Promenade.

Ich vermisse das sonnige Wetter.

Ich vermisse die Wohngemeinschaft mit Sandra.

Und ich vermisse die Ponte de 25. Abril, die so imposant über den Tejo gebaut war.

Eines kann ich mit Sicherheit sagen. Es war die bisher beste Entscheidung, die ich je getroffen habe oder besser gesagt treffen musste.